

„So, da ist die kleine Braune also wirklich abgereist. Aber nicht für lange. Sie sind wohl die Aufwartefrau, die zur Aushilfe kommt?“

Wie würde Frau Finge in diesem Aufzuge eingestehen wollen, daß sie die Herrin ist! Sie nickt bejahend und errötet leicht.

„Ich hab's gleich erraten“, sagt der Gasmann, indem er bedächtig die Zahlen in sein Merkbuch einträgt, „ich hab eben Menschenkenntnis. Es ist nicht zum Prahlen, aber es gehört auch ein gutes Gedächtnis dazu. Sehen Sie, ich hab doch gleich den Weg nach Ihrer Küche gewußt und ich komme doch tagsüber in so viele Küchen hinein. Ich könnte mich ja mal irren: nein, bei mir gibt's das nicht! Es ist eben ein Talent. Die Gaskompagnie hält große Stücke auf mich, das kann ich Ihnen sagen und ich hab meine Beschäftigung gern, das geb ich zu. Man muß zwar viele Treppen steigen, das ist wahr, aber man hat wieder sein kleines Amusement dabei. Man sieht so mancherlei! Ich komme zu jedem: zum Grafen ebenso wie zur Kokotte. Ja, Sie werden sagen, daß der Graf mir nicht die Hand drückt und die Kokotte mich nicht in ihrem Boudoir empfängt! Man bleibt im Vorraume: aber das ist eben das Unterhaltende! Der Vorraum, sehen Sie mal, das ist wie im Theater die Kulissen. Sie haben keine Ahnung, meine Beste, was alles bei den Leuten passiert! Na, zum Beispiel, schon hier im Hause! Ja, aber Sie sollten schon längst mal die Kognakflasche herbeigeht haben ohne daß ich es sagen muß; die kleine Braune hat mir immer ein tüchtiges Gläschen angeboten.“

„Was, Marie bot Ihnen . . .“

„Natürlich, und sie trank sogar eins zur Gesellschaft mit. Das ist ja nicht schlimm, zumal ihre Herrin, die ja bis Mittag im Bette faulenzte, es nicht sieht! Also, die Marie, sie hat ihre kleine Reise wirklich durchgesetzt?“

„Sie wußten, daß Marie . . .“

„Sich eine kleine Reise leisten wollte nach dem Süden, mit ihrem neuen Schatze, der Chauffeur ist; gewiß hab ich's gewußt! Sie wollte sich eine Depesche schicken lassen: ‚Mutter schwer erkrankt‘, das wirkt immer. ‚Ich werd ein bisschen heulen‘, sagte sie mir, ‚und ich wette, sie werden mir noch meine Reise bezahlen.‘ Sie wird's wohl erreicht haben, denn sie ist eine ganz geriebene Person, die Marie! Sie hat mir verraten, auf welche Art und Weise sie bei ihren Einkäufen ‚Schmuh‘ zu machen versteht: zum Wälzen, sage ich Ihnen! Aber bestimmt hat die's erreicht daß man ihr die Fahrt bezahlte! Der Herr, jawohl, der hätt's ja ohnehin getan, denn er und Marie . . .“ Der Gasmann zwinkerte vielsagend mit den Augen . . .

„Was?“

„Wundert Sie das von Herrn Finge? Der ist doch hinter allen Dienstmädels her; wenigstens hat er mit all denen, die ich gekannt habe, sein kleines Verhältnis gehabt. Nun, man darf's ihm nicht so übel nehmen, denn wie's scheint, seine Frau fängt jetzt an schwammig zu werden. Wie, da wundern Sie sich wieder, nicht wahr? Ja, meine Gute, Sie sehen sie auch nicht anders als geschnürt und tipptopp zurechtgemacht, aber Marie, die sie doch massieren muß und mit dem Frottierhandschuh bearbeitet, die weiß das! Die Formen ihrer Gnädigen sollen so allmählich in einem Fettpolster verschwinden und darüber sei sie ganz unglücklich. Marie hat mir das letztmal diese Massage-Prozedur erzählt und ich hab mich bald scheckig gelacht! Die Gnädige läßt sich fast bis aufs Blut massieren und frottieren und quiekt dabei, wie Marie sagt, wie eine junge Braut. Einer, der sich fast krank gelacht hat, als ich's ihm erzählte, das war der junge Mann von droben.“

„Oh!“

„Na, na, was ficht Sie denn an?“

„Sie haben . . . Sie haben . . . Das haben Sie ihm erzählt? . . . Und was hat er darauf geantwortet? . . .“

„Ich hab's nicht begriffen. Er hat mir fünf Franken gegeben. Er hat mir die Hand gedrückt und gesagt: Ich danke Ihnen.“

(Aus dem Französischen von Lucie Dieudonné)